

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 54 (1976)

Heft: 1

Rubrik: Leute wir wir : ein Leben für die Kühe : aus Fleisch und aus Holz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

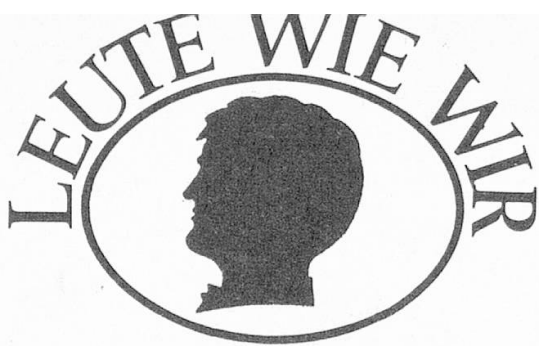
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



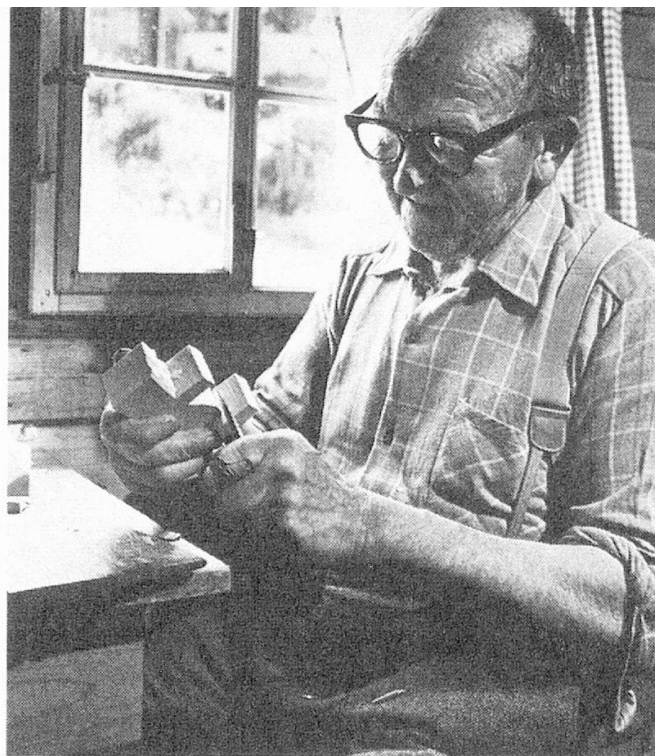
Ein Leben für die Kühe: aus Fleisch und aus Holz

Das Ehepaar Luzi im Prättigau

Conters, hoch über Küblis an der Parsennabfahrt gelegen: wie ausgestorben liegt das Dorf in der heissen Augustsonne. Wer arbeiten kann, ist draussen auf den Wiesen beim Heuen. Wer aber alt und ans Haus gebunden ist, wartet in verdunkelter Kammer den kühleren Abend ab. Wie soll man da als Fremder den Holzschneider Luzi finden? Zum Glück biegt der Briefträger um die Ecke; er zeigt uns das braungebrannte Haus beim Dorfausgang an der Strasse nach Küblis. Nochmals haben wir Glück: das Ehepaar Luzi ist zuhause, sitzt beim lieb gewordenen Tagwerk in einer kleinen Kammer des Obergeschosses. Zu zweit sägen sie aus Arvenholz die rohen Formen kleiner Kühe aus, bevor Herr Luzi sie mit dem simplen Sackmesser schnitzend modelliert. Frau Luzi gibt den Geschöpfen mit feinem Glaspapier den letzten Schliff. Während die beiden die unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen, bahnt sich ein zwangloses Gespräch an, und wir erfahren, wie das Ehepaar zu seiner erfreulichen Altersbeschäftigung gekommen ist.

Zuerst: Bergbauer und Hirte

Die Luzis waren in ihrem «ersten Leben» Bergbauern auf gepachteten Heimwesen, zuerst im Engadin, dann in Conters. Heute sind ihre zwei Töchter auswärts verheiratet und der Sohn arbeitet als Küchenchef in Zürich. Als ihre Kinder abwanderten und sie das Bauern altershalber aufgeben mussten, war auch für das Ehepaar Luzi die Gefahr gross, in Untätigkeit zu vereinsamen. Doch wer durch einen naturnahen Beruf zeitlebens in Schwung gehalten worden ist, bleibt beweglich und bewahrt sich bis ins



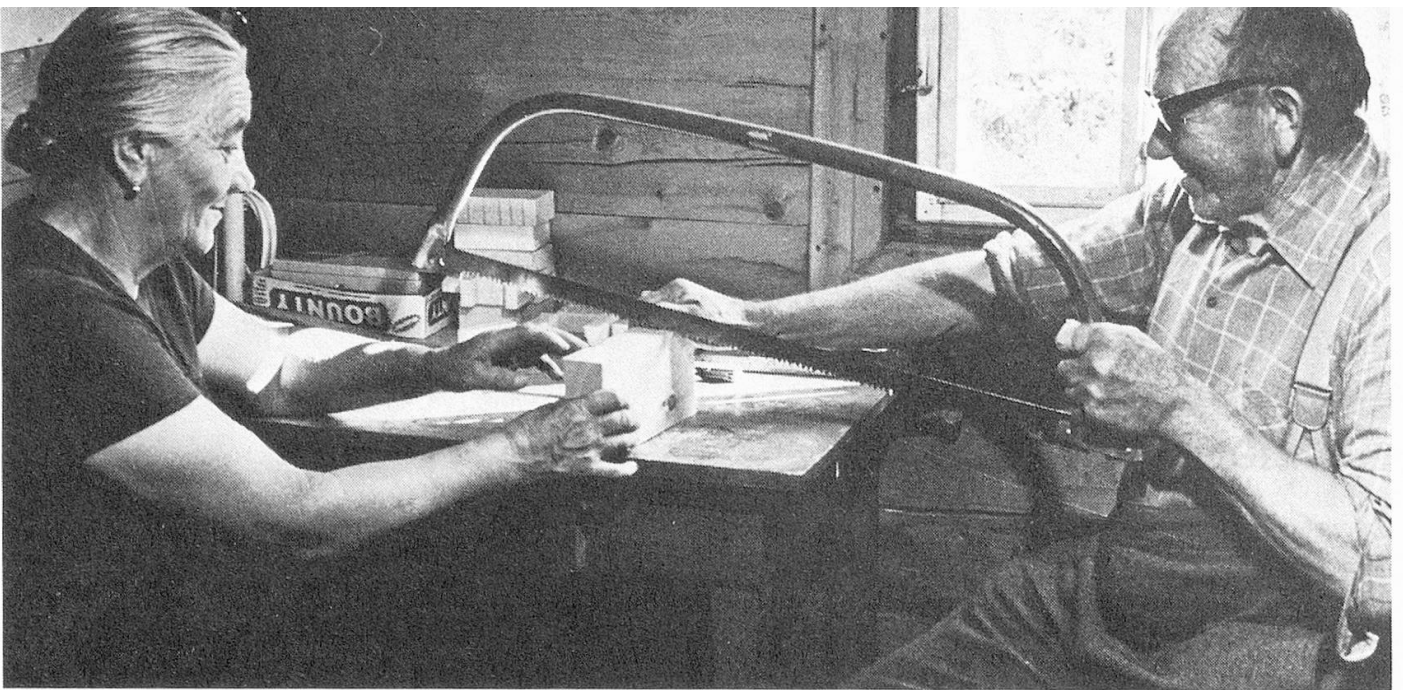
Mit dem Sackmesser schnitzt Vater Luzi Kühe und Schweine.

hohe Alter eine schöne Dosis Entschlusskraft.

Vater Luzi, heute 74jährige, ist und bleibt, wie jeder Bergbauer, eine Hirtennatur. Das heisst unter anderem, dass er zeit seines Lebens keine Langeweile kannte, weil das ihm anvertraute Vieh ihn ständig in Trab hielt. Hirten sind aber auch phantasiebegabt und jenen schönen Dingen zugetan, die wir Volkskunst nennen. Sie haben sehr oft gestalterische Fähigkeiten: wer kennt nicht die zarten, mit dem Sackmesser geschnitzten, ihre Flügel ausbreitenden Tauben der Aelpler, die Dämonenmasken etwa der Lötschentaler oder die phantastischen Gebilde, die die Urnäsher am alten Silvester durch die Landschaft tragen!

Das zweite Leben: Schnitzen und gestalten

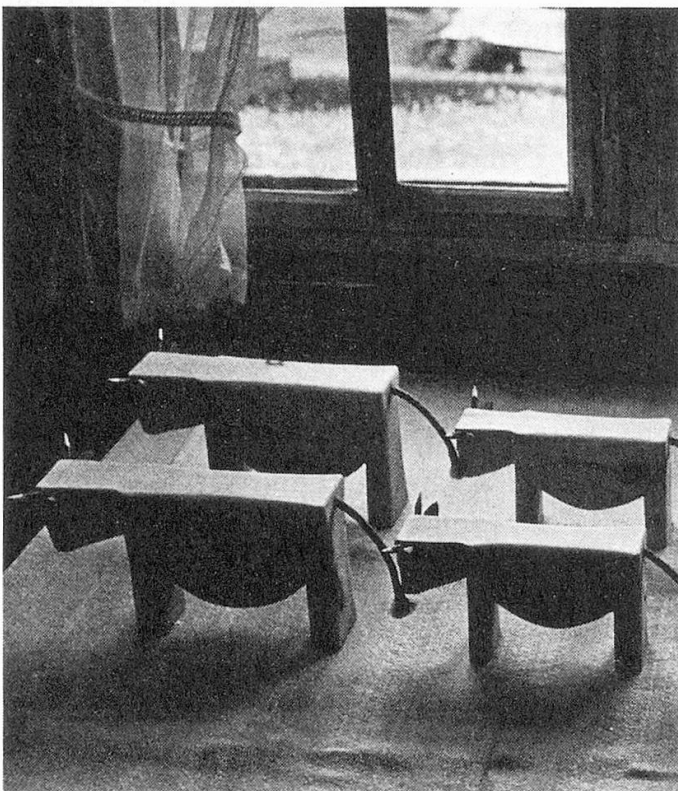
So überraschend war es deshalb nicht, dass der über siebzigjährige Valentin Luzi an einem Schnitzkurs in Küblis teilnahm und sich bald als talentierter Könnler entpuppte, erstaunlich aber der Elan, mit welchem er sich als Neuling auf diesem Gebiet entschloss, es nicht beim Hobbyschnitzen bewenden zu lassen, sondern das Gelernte gleich als Profi auszuüben. Kurzerhand richtete er sich eine Arbeitsecke ein, gewann seine Frau als Mitarbeiterin und nahm die «Produktion» auf. Als kluger Bergler wusste



Gemeinsam sägen Herr und Frau Luzi die rohen Formen aus dem Arvenholz.

Herr Luzi, dass sich in der Beschränkung der Meister zeigt, und so gestaltete er, statt sich an allem möglichen Getier zu versuchen, bloss zwei typische Arten von Kühen und Schweinen in verschiedenen Grössen. Seine Geschöpfe fanden den Weg hinab nach Zürich ins «Schweizer Heimaterwerk», für das Frau Luzi früher gestrickt hatte, und wo man Originelles von Massenware zu unterscheiden versteht:

In der Bündnerstube zieht eine Herde Holzkühe über den Tisch.
(Fotos Theo Frey)



Valentin Luzis Tiere wurden ins Sortiment aufgenommen. Damit aber waren die Voraussetzungen für einen regelmässigen Arbeitsbestand geschaffen.

Pläne für die Zukunft

Doch nun sei es Zeit, Kaffee zu trinken, meint Frau Luzi, klopft sich den feinen Holzstaub von der Schürze und holt dann unten in der Küche eine Bündnersalami von der schwarzen Decke. Im Gespräch stellt sich heraus, dass Herr Luzi noch verschiedene Nebenbeschäftigungen hat: er betreut ein Skihaus und versorgt es mit Brennholz, dann ist er auch passionierter Bienenzüchter. Herr und Frau Luzi sind glücklich, dass sie zusammen arbeitend ihre alten Tage meistern dürfen. Statt Vergangenem nachzutrauern, schmieden sie Pläne für die Zukunft. Sie haben ihre Kollektion bereits um eine Neuheit erweitert: Vater Luzi bastelt Miniaturgefährte, Heu- und Holzfuder auf typischen Bündner Leiterwagen, wie sie bis vor kurzem auf den Bergsträsschen herumfuhren. Sicher werden diese mit viel Liebe naturgetreu nachgebildeten Objekte als Reiseandenken Bündnerluft in die fernsten Erdteile tragen.

Beim Kaffee in der schwarzen, warmen Küche wünsche ich, dass möglichst viele ältere Leute mit soviel Heiterkeit und Zuversicht ihre vorgerückten Tage gemeinsam erleben dürfen.

Theo Frey